

Ich sehe
Dich.

Ihre Spende für Palliative Care!

Unsere Lebenserwartung ist heute so hoch wie niemals zuvor. Viele Menschen können bis ins hohe Alter alleine leben und entscheiden sich erst am Schluss für ein Pflegeheim. Für die Pflegenden und Betreuenden bedeutet das, dass sie mehr Sterbende als früher fachkundig und einfühlsam begleiten. Das Gesundheitssystem hinkt dieser Entwicklung hinterher.

Die Leistungen von Palliative Care sind in den Pflegesätzen nur zu einem geringen Teil abgedeckt. Deshalb sind Spenden für uns unsagbar wertvoll. Das gilt für eine kleine Spende genauso wie für die Berücksichtigung unserer Stiftung im Testament. Mit Ihrer Unterstützung können wir unser jährliches Spendenziel von 42.000 Euro erreichen. Sind Sie dabei? Wir würden uns freuen!

Unser Spendenkonto

Kreissparkasse Ludwigsburg
Kennwort „Spende Palliative Care“
IBAN: DE 5460 4500 5000 3013 1640
BIC: SOLADES1LGB

Wozu Ihre Spenden Jahr für Jahr gebraucht werden

- Palliative Care-Qualifikation von zwei neuen Fachkräften pro Jahr ca. € 17.000
- Basisqualifikationen von fünf Pflege- oder Betreuungskräften pro Jahr ca. € 7.000
- Schulungen im Haus pro Jahr ca. € 4.000
- Steuerung und Weiterentwicklung pro Jahr ca. € 10.000
- Kompetenzteam Palliative Care pro Jahr ca. € 4.000

Spendenbedarf Palliative Care in der Stiftung
pro Jahr gesamt ca. € 42.000

Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg

Diakon Bernhard Wandel
Mühlstraße 22
71640 Ludwigsburg

Tel. 0 71 41 / 93 06-0 Fax / 93 06-101

Bernhard.Wandel@stiftung-ev-altenheim.de
www.stiftung-ev-altenheim.de



Benefiz-Dinner mit Marie Herzogin von Württemberg Gutes tun und Genießen

Großzügigkeit ist nicht nur für die Empfangenden schön – sie stimmt auch die Gebenden glücklich. Besonders schön ist es, wenn man gemeinsam gibt. So können kurzfristig bedeutende und dringend benötigte Spenden gesammelt werden.

Eine perfekte Gelegenheit dazu bietet sich am 5. Februar 2020. Die Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg bereitet derzeit eine spezielle Abendveranstaltung vor.

Geplant ist ein Benefiz-Dinner in gehobenem Rahmen. Als prominente Fürsprecherin hat sich Marie Herzogin von Württemberg angekündigt. Das Gärtners-Duo wird den Abend musikalisch begleiten. Die exakte Uhrzeit wird noch bekanntgegeben.

Wollen Sie teilnehmen und sich rechtzeitig informieren lassen? Dann schreiben Sie eine kurze Nachricht an die Stiftung. E-Mail-Adresse: sabine.schmidt-kotzur@stiftung-ev-altenheim.de oder Tel. 07141 93 06 140



Lions Monrepos spenden

Wenn Clowns das Pflegeheim besuchen, geschehen manchmal kleine Wunder: Mit ihren roten Nasen und ihrem feinen Einfühlungsvermögen rufen die bunten Spaßmacher oft Reaktionen hervor, mit denen niemand gerechnet hat. Gerade Menschen mit Demenz, aber auch bettlägerige Bewohnerinnen und Bewohner sind aufgeschlossen für diese Begegnungen.

Mit Hilfe der gespendeten 3.240 Euro des Lions Clubs Ludwigsburg-Mon-

repos kann das Angebot „Humor im Pflegealltag“ im Albert-Knapp-Heim nun fortgesetzt werden. Sabine Schmidt-Kotzur, Leiterin Sozialdienst und Ehrenamtskoordination, sowie Diakon Bernhard Wandel nahmen den Scheck von Lions-Präsident Thomas Class und Hans-Jürgen Fink, Activity-Beauftragter des Lions Club Ludwigsburg-Monrepos, in Empfang. Das Geld wurde bei der Trauerfeier des Lions-Mitglieds Rudolf Kuhn gesammelt, bei der anstatt Blumenschmuck um einen Spendenbetrag gebeten wurde.

Impressum: Herausgeber: Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg; Diakon Bernhard Wandel (verantwortlich); Idee, Konzept, Redaktion: Julian Feil, teil marketing fundraising; Gestaltung: solidan kommunikation; Fotos: Renate Werner; Stadt Ludwigsburg; Stiftung Evangelische Altenheime; i.K.H. Marie Herzogin von Württemberg; Gärtners-Duo

Ich sehe
Dich.

Palliative Care in der Stiftung

Ausgabe 9 · November 2019

Palliative Care-Workshop
mit dem Ministerium
Seite 3

Leitlinien-Broschüre
Palliative Care erschienen
Seite 3

Lions Club Ludwigsburg-
Monrepos spendet
Seite 4



Die Filmemacherin Renate Werner im Interview Das Recht, in Geborgenheit zu sterben

Als Filmemacherin und Journalistin hat sich Renate Werner intensiv mit den Themen Sterben und Palliativmedizin beschäftigt. Im November stellt sie im Albert-Knapp-Heim der Stiftung ihr Buch „Zuhause sterben“ vor. Im Gespräch erklärt sie, was sie dabei besonders beschäftigt.

Frau Werner, Sie haben viel über das Sterben recherchiert. Gibt es etwas, das Sie dabei überrascht hat?

Ja. Überrascht hat mich, dass viele Menschen noch in ihren letzten Lebenstagen ins Krankenhaus gebracht werden – und das ganz unabhängig davon, ob sie bis dahin zuhause, im Betreuten Wohnen oder in einem Pflegeheim gelebt haben. Immer weniger Menschen sterben in ihrer vertrauten Umgebung. Als gäbe es dort ein unsichtbares Schild auf dem „Sterben verboten“ steht.

Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Angehörige und Pflegepersonal trauen sich oft nicht zu, die Sterbenden in der letzten Phase zu

betreuen. Manchmal erkennen sie die Sterbephasen auch nicht. Das Thema wird gerne weggeschoben. Deshalb haben Sterbende auch keine starke Lobby. Wenn Kita-Plätze fehlen, gehen hunderte von Eltern auf die Straße – aber dass es in manchen Regionen viel zu wenige Plätze in Hospiz- und Palliativeinrichtungen gibt, beklagt kaum jemand.

Ihr Buch heißt „Zuhause sterben“. Könnte es von Ihnen auch ein Buch mit dem Titel „Im Pflegeheim sterben“ geben?

Ich bin der Meinung, dass ein Pflegeheim durchaus für viele zum Zuhause werden kann. „Zuhause“ ist für mich dort, wo ich Fürsorge und Pflege erfahre, wo ich mich wohl und geborgen fühle – ganz egal, wo das Bett nun konkret steht.

Die Stiftung evangelische Altenheime in Ludwigsburg hat 2014 Palliative Care eingeführt. Teil des Konzepts war und ist es,

Fortsetzung auf Seite 2

die stiftung.
evangelische altenheime
in ludwigsburg

Sehr geehrte Damen und Herren!



Als Stadt beteiligen wir uns am Netzwerk Palliative Care, weil es uns wichtig ist, dass die hier lebenden Menschen an ihrem Lebensende auf professionelle Begleitung zurückgreifen können.

Der von uns mitinitiierte „Runde Tisch Palliativ Care“ ist für das gute Zusammenspiel aller Beteiligten sehr bereichernd. Dabei stützen wir uns auf die 2016 von zahlreichen Einrichtungen und Einzelpersonen unterzeichnete „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“. Wichtig ist, dass die Mitglieder die fachliche Bearbeitung der Themen leisten und Ludwigsburg sich mit seinem eigenen Pflegestützpunkt einbringt.

Einen bedeutenden Beitrag leisten die Ökumenische Hospizinitiative, das Palliative-Care-Team (SAPV) des Klinikums und die Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg. Ihre hervorragende und empathische Arbeit trägt dazu bei, dass Sterben kein Tabuthema mehr ist. Jeder Mensch soll sein Leben in Würde und schmerzfrei beenden dürfen. Ich finde, wir sind in Ludwigsburg auf dem richtigen Weg.

Ich freue mich, mit Ihnen weiter die Ziele der Charta umzusetzen zu können. Lassen Sie uns die Palliativversorgung zu einem gemeinsamen Anliegen machen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Oberbürgermeister
Stadt Ludwigsburg
Dr. Matthias Knecht

alle Mitarbeitenden im Haus für das Thema zu sensibilisieren. Sterbende werden nicht nur pflegerisch, sondern auch persönlich und spirituell begleitet. Ein großer Erfolg ist außerdem, dass Krebspatienten im Heim ambulante medizinische Pflege erhalten können – ist das in Ihren Augen ein Weg in die Zukunft?

»Alle ziehen an einem Strang«

Wenn in Ludwigsburg alle an einem Strang ziehen, kann das eigentlich nur gut werden. Ich habe viele Pflegeheime kennengelernt, da fehlte es an qualifizierten Schulungen zum Thema Sterben, vielleicht weil das Thema immer noch angstbesetzt ist. Wenn aber alle damit vertraut sind, was ein sterbender Mensch am Lebensende braucht, kann „gutes“ Sterben gelingen.

Mit Ihrem Buch möchten Sie zu einer aufgeschlossenen Haltung gegenüber dem Sterben Mut machen ...

Genau. Ich möchte das Thema gerne aus der Tabuzone holen und Familien oder Pflegepersonal anregen, sich damit auseinanderzusetzen. Das bedeutet für mich, dass man den Gedanken zulässt, dass man selbst einmal tot sein wird – und damit beschäftigt man sich am besten, solange es einem

gesundheitlich gut geht. Sterben, das sehe ich wie eine Art Reise. Man blickt der Reise ja entspannter entgegen, wenn die Koffer rechtzeitig gepackt sind und die Tickets bereit liegen. Wenn man in letzter Sekunde alles schnell zusammensucht, kann man sich nicht auf Wesentliche konzentrieren.

Sie sind nicht nur Journalistin, sondern auch Audio-Biografin und nehmen mit Sterbenden Hörbücher auf. Die Scheidenden können für Freunde und Nachkommen ihre Erinnerungen oder auch Anekdoten aufsprechen ...

Ja. Es ist sehr schön, wenn Sterbende auf diese Weise etwas hinterlassen können. Vielen ist es wichtig, dass ihre Familiengeschichte bewahrt wird. Mein aktueller Film „Das will ich Dir noch sagen“ erzählt von einer schwer kranken 41-jährigen Mutter, die ein Hörbuch für ihre vierjährige Tochter aufgesprochen hat. In der schlimmsten Situation, die man sich vorstellen kann, hatte das Hörbuch noch etwas Tröstliches für sie: Zu wissen, dass sie ihrer Tochter noch etwas ins Leben mitgeben kann.

Wie kann die Vorbereitung auf das eigene Sterben, bzw. auf das Sterben von geliebten Angehörigen konkret aussehen?

Ein erster Schritt kann sein, dass man offen das Thema anspricht. Sätze wie „Mama, Du stirbst doch nicht“, sind zwar verständlich, führen aber nicht weiter. Nehmen wir, um in diesem Beispiel zu bleiben, an, die Mutter sagt: „Ich habe ein erfülltes Leben. Ich kann diese Welt in Frieden verlassen“. Solche Worte sind eine enorme Erleichterung für alle – auch für diejenigen, die nicht gehen, sondern noch eine Weile länger bleiben.

Frau Werner, herzlichen Dank für das interessante Gespräch!



Renate Werner

hat in Tübingen und Paris Kulturwissenschaften studiert. Als freie Journalistin arbeitet sie unter anderem für Das Erste,

Arte und ZDF. In den letzten Jahren hat sie sich in mehreren Dokumentationen mit den Themen Palliativmedizin und Sterben beschäftigt. Sie ist Autorin des Fachbuchs „Zuhause sterben“, das beim Claudius-Verlag erschienen ist. Ehrenamtlich arbeitet sie beim ambulanten Hospizdienst St. Marien in Köln.



Vortrag und Podiumsdiskussion am Donnerstag, 7. November 2019, 19 Uhr im Albert-Knapp-Heim, Ludwigsburg

Zuhause sterben

Niemand verlässt ein Fest, ohne sich zuvor zu verabschieden. Doch wenn es ans Sterben geht, kommt der Abschied mitunter überraschend. Das hat auch damit zu tun, dass man in gesunden, starken Zeiten das Thema Tod gerne zur Seite schiebt.

Dabei geht es hier um einen wichtigen Lebensabschnitt. Wo möchte man sterben? Wer könnte im Falle eines Falles die Betreuung übernehmen?

Mit diesen und vielen anderen Fragen beschäftigt sich Renate Werner in ihrem Buch „Zuhause sterben“.

Im Vortrag macht die Filmemacherin und Journalistin Mut, sich bewusst mit dem eigenen Sterben auseinanderzusetzen.

Im Anschluss wird das Thema in einer Podiumsdiskussion vertieft. Mit dabei sind:

Dr. med. Christoph Küenzlen, Internist und Facharzt für Palliativmedizin, Bietigheim

Adelheid Bauer, Diakonin und Altenheimseelsorgerin, Albert-Knapp-Heim, Ludwigsburg

Marc Hintze, Krankenpfleger und Palliative Care-Fachkraft, RKH Kliniken Ludwigsburg

Annette Ruck, Koordinatorin LebensFaden, Caritas, Ludwigsburg – Waiblingen – Enz

Es moderiert **Renate Werner**.

Die LebensFaden-Veranstaltungen sind eine Kooperation der Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg und LebensFaden Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz. Die Veranstaltung wird von der Kreissparkasse Ludwigsburg gefördert.



Die palliative Versorgung in der Stiftung Broschüre fasst Leitlinien zusammen

Seit 2014 in der Stiftung Evangelische Altenheime Palliative Care eingeführt wurde ist viel geschehen. In einer jetzt vorliegenden Broschüre wird die ganze Dimension deutlich.

Palliative Care umfasst das ganze Haus. Achtsamkeit im Umgang mit Schwerstkranken und Sterbenden verlangt, dass jede einzelne Person in den Heimen der Stiftung weiß, was in jeder Funktion dazu beizutragen richtig und wichtig ist.

Das beginnt natürlich bei der Leitung, geht über die Verwaltung, die Hauswirtschaft bis hin zu den Menschen, die in der Pflege, in der Betreuung und in der Seelsorge ganz nah dran sind.

Aber auch alle Bewohner, Angehörigen, Besucher und Ehrenamtlichen haben ihren Anteil daran, dass im Haus etwas wie eine Kultur, eine Haltung entsteht.

Gemeint ist eine Haltung, die aushält, die angesichts des Sterbens standhält und damit im Gegensatz steht zur modernen Eile, in der scheinbar vor allem Tempo und Leistung zählen.

Eine Haltung, die herausfordert, weil sie anhält, den Blick auf den einmaligen Einzelnen öffnet und Verletzlichkeit zulässt.

Die Abschied und Trauer mitträgt und in der bergenden Gemeinschaft die Würde des Einzelnen bis zum letzten Atemzug



und darüber hinaus in der Erinnerung schützt.

Die jetzt vorliegende Broschüre zeigt allen Interessierten, welche Bereiche in der Stiftung in welcher Weise mit dem Thema Palliativversorgung befasst sind.

Zugleich wird in ihr deutlich, wie sehr Palliative Care eine Teamleistung ist, die auch auf eine verständnisvolle Außenwelt zählt.

Denn für uns alle gilt es, Sterben, Tod und Trauer nicht auszugrenzen, sondern einen Platz im Leben zu geben.

Workshop mit dem Sozialministerium Palliative Care im Pflegeheim

Mit 1,3 Mio Euro Fördermitteln möchte das Sozialministerium die Hospiz- und Palliative-Versorgung in Baden-Württemberg voranbringen. Der Löwenanteil ist für die Palliative Care-Arbeit in stationären Pflegeheimen vorgesehen.

Ein wissenschaftliches Team der Hochschule Esslingen ist aktuell dabei, einen unterstützenden Praxisleitfaden zur Implementierung zu entwickeln.

Um die Inhalte mit Erfahrungen aus der Praxis abzugleichen und Anregungen von Praktikern aufzunehmen, wurden in drei Regionen Werkstatt-Tage durchge-

führt – davon einer im Albert-Knapp-Heim. Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem ganzen Landkreis beteiligten sich rege.

Die bisherigen Erfahrungen, Wünsche und Vorstellungen einer guten Palliative Care-Versorgung waren dabei besonders wichtig.

Aus der Stiftung waren sowohl Mitarbeitende als auch Bewohner und Bewohnerbeiräte mit dabei. Jetzt darf man auf den Leitfaden gespannt sein. Er soll Anfang nächsten Jahres fertig gestellt werden.

